Madrigal

ital. madrigale, matricale, marigale (venezianisch), madriale (toskanisch), Gesang in der Muttersprache; als älteste ital. Formen gelten matricale (Francesco da Barberino, zw. 1296 u. 1312, zit. I. (1)(a); vgl. auch Jacopo da Bologna, zit. nach: *Poesie mus. del Trecento*, hg. von G. Corsi, Bologna 1970, 42), marigalis (Antonio da Tempo, 1332; zit. I.) und madrial(e) (Fr. Sacchetti, *Il libro delle rime*, nach 1352; ed. Brambilla Ageno, Florenz 1990, 26 u. passim); Schreibung madrigale seit dem 16. Jh. (vgl. Czapla 2000, 114 a ff.); lat. mandrialis bzw. mandrigalis, 14. Jh. (vgl. I.); franz. madrigal, madrigale, wohl seit 1542 (vgl. G. Alessio, C. Battisti, *Dizionario etimologico ital.* III, Florenz 1952, 2308 a); engl. madriali mit direktem Bezug auf ital. Dichtung wohl erstmals 1550 (W. Thomas, *Principal rules of the Ital. grammer, with a Dictionarie for the better understandyng of Boccace, Petrarcha, and Dante*, London 1550: „*Madriali*, songes or baletts“, f. T III); um 1590 Pluralformen madrigales, madrigal(l)s (*Musica Transalpina. Madrigales translated of foure, five and sixe parts*, hg. von N. Yonge, London 1588; Th. Morley, *Madrigalls to Foures Voyces* I, London 1594; *Madrigals to five voyces. Celected out of the best approved Ital. Authors*, London 1598); span. madrigal, vermutlich erstmals 1553 (vgl. J. Corominas, *Breve Diccionario etimológico de la lengua castellana*, Madrid ^{3}1987, 373 a); dtsch. wohl erstmals 1593 als Diminutivum Madrigalken (Heinrich Julius von Braunschweig, *Buler u. Bulerin* III, 1; *Die Schauspiele*, hg. von W. L. Holland, Stuttgart 1855, 226); seit um 1600 Pluralformen Madrigalien, Madrigalia (H. L. Haßler, *Neüe Teütsche gesang nach art d. welschen Madrigalien u. Canzonetten, mit 4. 5. 6. u. 8. Stimmen*, Augsburg 1596; Chr. Demantius, *Convivalium concentuum farrago... dtsch. Madrigalia, Canzonette u. Villanellen*, 1609); Verkleinerungs- und Vergrößerungsformen: madrialetto (D. Giannotti, *I Dialoghi...*, 1546; vgl. S. Battaglia, *Grande dizionario della lingua ital.* IX, Turin 1975, Art. *Madrigale*, 401 a ff.), madrigaletto (vgl. Cesare Gonzaga 1510, zit. unten, I., und N. Vicentino, *L'antica musica ridotta alla moderna prattica*, Rom 1555, III, Cap. 52, f. 67'), madrigalessa (wohl um 1550 geprägt von A. F. Grazzini; ed. Verzone, *Le rime burlesche*, Florenz 1882, 261 ff.; G. M. Crescimbeni, *Comentarj intorno alla sua istoria della volgar poesia* I, Rom 1702, 111: „Madrigalesse... sono di stile burlesco“), madrigalone (WaltherL, Lpz. 1732, 376 b: „ein langes Madrigal“); Kompositum Madrigalkomödie im Sinne einer Annäherung zwischen Madrigal und dramatischem Kontext wohl seit A. Einstein (RiemannL, Bln ^{11}1929, II, 1914 b), insbesondere zur Kennzeichnung von O.

Vecchis Comedia harmonica *L'Amfiparnaso* (1597); der Ausdruck geht mit hoher Wahrscheinlichkeit zurück auf lat. matricalis (zu matrix), zur Mutter bzw. Gebärmutter gehörig (→ *Madrigale* (Trecento) I. (1)). Die von Antonio da Tempo gegebene Ableitung von lat. mandrialis (zur Herde gehörig) gilt wie auch die von P. Bembo stammende Rückführung auf cantus materialis im Sinne eines Gesangs, der kunstlose und grobe Dinge besingt, als unwahrscheinlich (→ *Madrigale* (Trecento) I. (2)(a)–(b)). Gleichwohl bezeichnet das verwandte Wort maregale, dessen Herkunft aus dem altvenezianischen madregàl für einfältig, naiv (vgl. W. Th. Elwert, *Ital. Metrik*, Wiesbaden ^{2}1984, 119) plausibel ist, im venezianischen Dialekt des 16. Jh. einen schlichten, ungekünstelten, eingängigen Gesang.

I. Seit um 1300 bezeichnet das Begriffswort Madrigal in unterschiedlichen Schreibweisen ein in der ital. Volkssprache (volgare) verfaßtes, zum gesanglichen Vortrag bestimmtes lyrisches Gedicht.
(1) Seit dem 14. Jh. verbinden sich mit dem Begriff unterschiedliche formale Konzepte. Dabei ist zwischen Madrigal als (a) einer Bezeichnung für eine aus Terzinen bestehende Dichtung des Trecento und (b) einer Benennung für Dichtung in Rime libere seit dem Cinquecento zu unterscheiden.
(2) Gleichzeitig gilt seit dem 14. Jh. als wichtige Komponente des Madrigalbegriffs die Zuordnung zu alltäglichen, bukolischen oder scherzhaft-galanten, in jedem Fall knapp präsentierten Themen.
(3) Insbesondere in Deutschland führt die Rezeption des literarischen Cinquecento-Madrigals seit der zweiten Hälfte des 17. Jh. zu neuen Akzentuierungen des Begriffsverständnisses. (a) So verbindet sich mit Madrigal auch die Vorstellung eines auf eine Sentenz zielenden Gedichts. (b) Ebenfalls seit dem 17. Jh. wird für Madrigal außerdem die Verwandtschaft mit rezitativischen Dichtungsformen betont.

II. Seit dem 14. Jh. wird neben dem literarischen zugleich der musikalische Aspekt des Begriffs Madrigal akzentuiert.
(1) Madrigal bezeichnet im 14. Jh. die mehrstimmige, primär die metrische Textform nachzeichnende Vertonung von so bezeichneter Lyrik.
(2) Wohl seit dem frühen 16. Jh. benennt Madrigal mehrstimmige Vokalstücke mit einer von der Textaussage geprägten musikalischen Struktur. (a) Dabei umfaßt der mus. Begriff auch dichterische Formen wie Canzone, Sonetto und Sestina und ist (b) bis ins 17. Jh. unmittelbar mit der Darstellung von Leidenschaften verknüpft.

(3) Seit um 1600 ist der Terminus im Zuge einer Verwischung von Gattungsgrenzen durch zunehmend PLURALISTISCHE TENDENZEN gekennzeichnet.

III. Popularität und vielseitige Verwendbarkeit entsprechender Werke bei Darbietungen im öffentlichen wie im privaten Raum führen zu BEDEUTUNGSERWEITERUNGEN des mus. Madrigalbegriffs.

(1) Seit um 1400 sind mit dem Begriff häufig FUNKTIONALE BESTIMMUNGEN verbunden, zu denen insbesondere die Unterhaltung und Verherrlichung des Publikums zählen.

(2) In Zusammenhang mit den Bestrebungen des Tridentinums und im Zuge der Gegenreformation findet der Ausdruck Eingang in die GEISTLICHE SPHÄRE.

(3) Madrigal schließt seit um 1600 auch explizit eine INSTRUMENTALE AUSFÜHRUNG ein.

(4) Das Adjektiv madrigalesco spezifiziert im 17. Jh. eine MUSIKALISCHE SCHREIBART.

(5) Ebenfalls im 17. Jh. werden in Italien auch fünfstimmig-polyphone SCHLUSSCHÖRE VON OPERN UND ORATORIEN als Madrigale bezeichnet.

(6) Insbesondere im Dtsch. spricht der Begriff Madrigal seit dem 19. Jh. auch die bisweilen unterhaltsame SPHÄRE DES CHORLIEDS an.

(7) Seit dem ausgehenden 19. Jh. dient Madrigal unter dem Einfluß historisierender Tendenzen bisweilen als Inbegriff eines BEWUSSTEN ANKNÜPFENS AN ALTE MUSIK.

Sabine Ehrmann-Herfort, Rom 2005